

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 18. Juni 1810.

67.

Neueste Nachrichten von Grönland. (Beschluß.)

Die Grönländer sind, nach dem Resultate der eingegangenen Berichte, gutmüthig, der Dieberei und andern Lastern nicht ergeben, und nur ihr Aberglaube veranlaßt sie bisweilen zur Grausamkeit; denn sie erlauben sich, die Weiber, die sie für Hexen und die Ursache des Unglücks, das ihnen begegnet, halten, zu tödten; es wird auch ein Beispiel von einer Familie angeführt, die ein Kind lebendig begrub, weil einer ihrer sogenannten Weisen (Angakokker) ihnen eingeblendet hatte, daß das Mißgeschick, das sie in ihrem Fange und bei andern Gelegenheiten traf, alsdann aufgehört würde. Sie sind auch sehr friedfertig, und das Gegentheil bemerkt man nur, wenn sie betrunken sind, wie sich bei verschiedenen Strandungsfällen, wo sie freie Gewalt über die vorgefundenen starken Getränke hatten, gezeigt hat.

Unbeständig ist ein Hauptzug in ihrem Charakter. Sie erkennen sich zu keinen Verpflichtungen, und Strafe kann daher nicht gegen sie angewendet werden. Ihrer Unbe-

ständigkeit geht ihre Sorglosigkeit zur Seite; was sie haben, muß gleich genutzt und verbraucht werden, sie denken nicht daran, etwas für die Zukunft aufzubewahren. Die Folge davon ist beständige Verlegenheit und stetes Schuldenmachen. Nach der Meinung der Commission wird es ein sehr wichtiger Gegenstand für die Verbesserung der Lage der Grönländer seyn, die wirksamsten Mittel zur Ausrottung dieses Nationalfehlers zu treffen, und die bisweilen sehr harten Folgen desselben zu mildern. Diese Noth und das daraus fließende Leiden findet eigentlich bei dem Wallfischfangstellen statt. Der Seehundfang verschafft den Grönländern alle ihre Bedürfnisse. Alles was diesen Erwerbzweig ermuntern und erweitern kann, gehört daher zu den eifrigsten Bestrebungen des Handels. Er hat auch den Gebrauch des Garns (Nezes) eingeführt, der so allgemein geworden ist, daß seit 1790 die Einfuhr des Bindfadens von 1000 Pf. auf 8000 Pf. und mehr gestiegen ist. Der Wallfischfang giebt hingegen zur Nahrung und zur Unterhaltung der Grönländer unmittelbar nichts; während des Wallfischfanges bedürfen sie daher nicht nur euro-

xxx

päischer Kost, die, dem eingeführten Gebrauch zu Folge, ihnen in dieser Zeit umsonst ausgetheilt wird, sondern auch vor und nach demselben fordern sie, um gegenwärtig zu bleiben, Unterstützung auf Rechnung des erwarteten reichen Fanges, der diesen Vorschuß ersetzen soll. Ein solches System kann indes mit der Zeit zu schlimmen Folgen führen. Die zunehmende Vertheilung von freiem Proviant wird nicht nur zuletzt eine unerträgliche Bürde für den Handel, sondern die Grönländer gewöhnen sich auch, ihre Unterhaltung als ein Recht zu betrachten. Wenn sie auf diese Art Lebensmittel ohne Verdienst erhalten, werden sie gleichgültig gegen eigenen Erwerb und in ihrer natürlichen Sorglosigkeit bestärkt. Das überhandnehmende Leihen setzt den Handel manchem Verlust aus und erzeugt bei den Grönländern Mißmuth, wenn sie, nachdem der Fang vorbei und ihre rechtmäßige Bezahlung verfallen ist, sich mit einer Liquidation begnügen müssen, die leicht die Vorstellung bei ihnen zurückläßt, umsonst gearbeitet zu haben. Man ist bemüht, diese Mißbräuche abzuschaffen.

In mehreren eingegangenen Erklärungen äußert man, daß die Einführung des Geldes oder eines Repräsentanten desselben ein kräftiges Mittel seyn würde, in der Oeconomie und Denkungsart der Grönländer eine Hauptveränderung zu bewirken. So viel die Grönländer gegenwärtig auf einmal verdienen (was beim Wallfischfang oft 50, 60 Thlr. und mehr seyn können), so reicht es doch nur hin, die Bedürfnisse des Augenblicks zu befriedigen. Die verdiente Summe wird ihnen in Waaren entrichtet, und der Grönländer nimmt gern alles, was er zu gute hat, auf

ein Mal; fehlt ihm gerade zu der Zeit eine oder die andere nothwendige Sache, so kann er sich wohl damit für den Augenblick versehen, allein für den übrigen, im Ganzen größeren Theil der Summe, wählt er sich nach seiner Phantasie Kleinigkeiten, die er gleich nachher an seine Landsleute gegen andere Bagatellen vertauscht, oder als eine unnütze und beschwerliche Bürde wegwirft. Seine häusliche Einrichtung, unstete Lebensart und Umzugsmittel erlauben ihm auch nicht mehr, als die Bedürfnisse des Tags aufzubewahren. Diese Betrachtungen haben das nördliche Inspectorat veranlaßt, bei der Abrechnung mit den Grönländern von Godhavn für den Wallfischfang des letzten Jahres, denen, die sie annehmen wollen, eine Art von Creditzettel verschiedener Größe von 10 Thlr. bis 6 Schil. zu geben. Man erwartet nähere Nachrichten, wie diese Zettel aufgenommen sind und in wie weit sie die Grönländer zu einer größeren Vorsicht veranlaßt haben. Es werden auch verschiedene Zweifel geäußert, ob der Gebrauch des Geldes bei den Grönländern nach ihrer Verfassung die guten Wirkungen haben würde, die davon bei einem Volke erwartet werden können, das mehrere Erwerbsmittel besitzt; man befürchtet, theils daß mehr mit verbotenen Waaren, besonders Branatwein, gehandelt werden würde, was einen schädlichen Einfluß auf ihre Moralität haben dürfte, theils daß die Alten und Schwachen und welche, die durch einen schlechten Fang in Noth kommen, die Unterstützung vermissen würden, die jetzt eine Folge der Gemeinschaft ist, worin sie leben, da die, welche mehr erworben haben, mit denen theilen, die weniger haben, oder

außer Stand sind, selbst etwas zu erwerben. *)

Die grönländische Handelscommission hat bei den eingeholten Bedenken über die Verbesserung der Lage der Grönländer unter andern die Frage aufgestellt, in wie weit man den ersten Schritt thun könne, sie unter eine Art gesellschaftlichen Zwanges zu bringen. Das Resultat der eingegangenen Erklärungen ist, daß die Grönländer, die aller bestimmten Begriffe von Verpflichtungen beraubt sind, noch weniger eine Vorstellung von Zwangsmitteln, wodurch sie zur Erfüllung derselben angehalten werden können, und also auch nicht von Strafe haben, indem sie unter sich selbst keine andere Art kennen, Vergehungen zu rügen, als in ihren Zusammenkünften ihre Vorwürfe gegen einander in Gefängen aufzustellen, und daß es äußerst schwierig seyn würde, ihnen eine Idee von dem Zweck der Strafe beizubringen. Jede Strafanwendung würde übrigens die Folge haben, entweder, daß sie sich nach andern Stellen begeben, oder, was wahrscheinlicher ist, über die Europäer, die sie als Freunde, aber auch zugleich als Gäste ansehen, herfallen und bei veränderten Gesinnungen bald ausrotten würden.

Alle Erklärungen sind darin einig, daß der erste Schritt, einen Grad von Kultur, oder bürgerlicher Verfassung bei ihnen einzuführen, durch die allmähliche Beibringung richtigerer Begriffe von Tugenden und Lastern u. s. w. geschehen muß, und man glaubt, daß dies am besten durch Erzählun-

gen, die nach ihren Sitten, ihrer Lebensart und der Beschaffenheit des Landes eingerichtet und ins grönländische übersezt sind, bewirkt werden kann. Sie sind große Freunde von Geschichten und einige von ihnen haben lesen gelernt.

Man hat sie auf die Vortheile, die der bessere Zustand der Europäer gewährt, aufmerksam zu machen gesucht, allein auch die Grönländer, die ihn genauer kennen gelernt haben, und die in Dänemark gewesen und hier sehr gut behandelt sind, wünschen nichts sehnlicher, als zur Lebensart ihrer Väter zurückzukehren, und bei einer Vergleichung zwischen ihnen und den Europäern kann man sie höchstens zu dem Geständniß bringen, daß die letztern eben so glücklich als sie sind.

Als eine Sache vom wichtigsten Einfluß auf die Verbesserung der Lage der Grönländer hat der Handel stets die frühe Anführung der Jugend und der jetzt zahlreichen Nachkommenschaft von europäischen Vätern zu grönländischer Fang- und Lebensart angesehen. Seit einigen Jahren hat er an einzelnen Stellen bereits dahin zu wirken gesucht, indem er armen jungen Grönländern zu Kajaken verholfen hat, sobald man sie im Stande hieit, sich derselben zu bedienen. Diese Veranstaltung ist jetzt allgemein, und denen, die vor dem zwölften Jahr den ersten Fang machen, sind Prämien ausgesetzt.

Endlich muß noch unter den Veranstaltungen zur Unterstützung der Eingebornen der im Jahre 1783 im nördlichen Inspectorat

*) Diese Gründe scheinen sehr unerheblich; die Einführung des Geldes ist durchaus nothwendig, wenn man die Grönländer in einen bessern gesellschaftlichen Zustand versetzen will.

aufgerichtete Hilfskasse zur Unterstützung bedürftiger Grönländer erwähnt werden. Bei einem glücklichen Wallfischfang wird nämlich, nach dem Plan der Stiftung, eine gewisse Summe von dem Antheil der Grönländer in die Casse gelegt, die übrige Einnahme besteht in den Bußen, welche die Beamten des Handels für Uebertretungen der Instruction erlegen. Aus dieser Kasse wird der Proviant bezahlt, der in knappen Zeiten den Grönländern ausgetheilt wird, in so weit der Verlauf desselben 500 Thlr. jährlich übersteigt; 40 Thlr. sind zu einem Theil der Arzneien bestimmt, womit das Land versehen wird; 8 arme grönländische Witwen erhalten jede jährlich Pensionen von 6—10 Thlr.; überdies fallen noch einige andere Ausgaben vor. —

N o t i z e n.

Nach öffentlichen Nachrichten hat die letzte Leipziger Ostermesse an Lebhaftigkeit bei Menschengedenken nicht ihres Gleichen gehabt. Leder, Tücher, Seidenwaaren und Kottonerien aller Art waren sehr gesucht, und sind meist gleich in der ersten Woche zu ziemlichen Preisen abgegangen, ungeachtet die französischen, sächsischen, brandenburgischen und andere Fabrikanten beträchtliche Lager mitgebracht hätten. Durch die fremden Einkäufer, die sich sehr zahlreich aus Polen, Rußland und der Wallachei eingefunden hatten kam viel Gold in Umlauf. Grobe und feine Tücher wurden stark von ihnen gesucht.

Unter den englischen Nachrichten liest man auch, daß das Original der magna charta, oder

A n e c d o t e n.

Ein Ehemann beklagte sich gegen Santeuil über die Untreue seiner Frau. Das ist nur eingebildetes Uebel, sagte Santeuil, Niemand stirbt, aber viele leben davon.

Eine Sängerin von sehr geringen Anlagen, die mit einem leidlichen Figürchen eine übermäßige Eitelkeit verband, wendete sich in der Probe zu dem ersten Violinisten und sagte ihm mit hochmüthiger Grimasse: Mein Lieber! Ihr Accompagnement ist aber auch so stark, daß kein Mensch meine Stimme vernehmen kann. — Um Vergebung, liebe Madame, erwiederte der Violinist ganz gleichgültig, was ich thue, thue ich wirklich zu Ihrem Besten.

des Reichsgrundgesetzes der englischen Konstitution, das man lange für verloren hielt, durch den sonderbarsten Zufall wieder gefunden wurde. Ein Gelehrter in London war bei einem Schneider, der eben im Begriff stand, ein Pergament mit vielen Unterschriften und daran hängenden Siegeln in Streifen zu schneiden. Der Gelehrte betrachtete das Blatt, und erkennt das Original der magna charta, das ihm nun der Schneider auf Verlangen um eine sehr mäßige Summe abtritt. Auf diese Weise wurde das Grundgesetz der englischen Freiheit von der Zernichtung gerettet.

Im französischen Departement du Nord, des bevölkerlichsten von Frankreich, leben 7170 Seelen auf der Quadratmeile.

2
M
1
2
dur
rect
Ele
Ber
ber
und
den
deu
nur
Die
nes
alle
häll
streb
zu d
te m
See
Win
die
steht
dern
mer